



Glattbrugg, 3. August 2015

Medienmitteilung

Schweizer Seen sind keine Fischzuchten

Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA wehrt sich gegen die Forderungen von Berufsfischern, mehr Phosphor in den Schweizer Seen zuzulassen, um die sinkenden Fischerträge zu steigern. Ein See ist weder eine Fischzucht noch eine landwirtschaftliche Produktionsfläche.

In regelmässigen Abständen thematisieren die Medien eine angebliche Fischarmut in den Schweizer Seen, die darauf zurückzuführen sei, dass die Seen zu sauber seien. Berufsfischer fordern dann jeweils, zuletzt in der NZZ am Sonntag vom 2. August 2015, die Elimination von Phosphor durch die Kläranlagen zu drosseln, damit der Gehalt dieses Nährstoffs in den Seen wieder steigt. So fänden die Fische wieder mehr Futter, würden stärker wachsen und zahlreicher werden.

Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA lehnt die Forderungen der Berufsfischer entschieden ab. Dank jahrzehntelanger Arbeit, nicht zuletzt des VSA, wurde in den meisten Schweizer Gewässern bezüglich Nährstoffgehalt eine substantielle Verbesserung erreicht.

Fischerei ist eine Nutzung unter vielen

Die Gewässer erfüllen vielfältige Ansprüche von Mensch und Natur. Sie sind Trinkwasserreservoir, dienen Erholung und Tourismus, dem Erhalt und der Förderung der Biodiversität sowie der Fischerei. Die Schweizer Seen sind aber keine landwirtschaftliche Produktionsfläche; es kann nicht das Ziel sein, sie wie Fischzuchten zu managen. Denn die Fischerei ist bloss eine Nutzung unter vielen.

In Bezug auf den Bodensee, den der Schweizerische Berufsfischerverband aktuell ins Zentrum seiner Kampagne stellt, hält der VSA Folgendes fest:

- Die Phosphorelimination aus dem häuslichen Abwasser durch die Kläranlagen ist eine 60-jährige Erfolgsgeschichte. Der VSA hat daran einen grossen Anteil. Die Schweizer Bevölkerung investierte rund 100 Milliarden Franken in Siedlungsentwässerung und Abwasserreinigung zugunsten des Gewässerschutzes. Heute ist auch der Bodensee bezüglich Nährstoffgehalt und Algen-Produktion wieder auf einem vergleichbaren Stand wie 1950. Dieser Erfolg wird gefährdet, wenn Seen aus Partikularinteressen gedüngt werden.
- Der Gehalt an Phosphor (P) liegt im Bodensee im Jahresmittel aktuell bei 6 bis 7 mg P/m³. Das entspricht ziemlich genau dem Gehalt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und liegt nahe am natürlichen Zustand, der bei 3 bis 4 mg P/m³ liegen dürfte.
- Wenn Berufsfischer einen höheren Phosphorgehalt fordern und sich dabei auf den Naturschutz berufen, ist dies nicht nachvollziehbar. Es gibt keine wissenschaftlichen Hinweise dafür, dass in den grossen und tiefen Voralpenrandseen einheimische Fischarten durch zu wenig Nährstoffe bedroht werden. Im Gegensatz dazu stellt eine unnatürlich hohe Produktivität von Flora und Fauna aufgrund eines erhöhten Phosphorgehalts jedoch ein Risiko für bedrohte Arten dar, die weltweit nur hier vorkommen.
- Auch heute hinterlässt der Mensch seine Spuren im Bodensee. Mit dem gereinigten Abwasser aus den Kläranlagen gelangen jährlich 80 Tonnen Phosphor in die Fliessgewässer im Einzugsgebiet und in den See. Durch landwirtschaftliche Nutzungen im gesamten Einzugsgebiet und natürliche diffuse Einträge kommen P-Einträge in einer mindestens ähnlichen Grössenordnung hinzu.

- Eine aktive oder passive Düngung eines natürlichen Sees durch Phosphor erzeugt nicht abschätzbare Risiken und gefährdet damit sowohl das natürliche Ökosystem als auch das Gleichgewicht der Nutzerinteressen. Daher ist eine Düngung mit dem Ziel des Gewässerschutzes unvereinbar.
- Die Idee eines Phosphormanagements ist nicht neu. Sie wurde 2013 bereits im Fall des Brienersees vom Berner Kantonsparlament und von den eidgenössischen Räten geprüft und verworfen. Seither sind keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgetaucht, die für ein Phosphormanagement sprechen.

Die Aussage, dass die Schweizer Seen als ganze Ökosysteme zu sauber seien oder gar hungern würden, ist falsch. Der VSA ist gerne zu einer sachlichen Diskussion zum Thema Phosphor in Schweizer Seen bereit.

Entnehmen Sie weitere Informationen zum Thema bitte dem beiliegenden Faktenblatt.

Haben Sie weitere Fragen? Rufen Sie uns an:

- Heinz Habegger, Präsident VSA,
E-Mail: heinz.habegger@vsa.ch, Tel. 043 343 70 70 oder 079 439 74 84

Zum VSA

Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) setzt sich für saubere und lebendige Gewässer sowie den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser ein. Dazu gehören kurz- und mittelfristig folgende Schwerpunkte: Siedlungsentwässerung, Abwasserreinigung, Kanalisation, Industrie- und Gewerbeabwasser, Infrastrukturmanagement, Grundwasserschutz, Gewässerqualität, Gewässerökologie, Revitalisierung, integrales Wassermanagement. Der Verband wurde 1944 gegründet. Seine Ziele erreicht der VSA durch professionelle Ausbildungsangebote, Wissenstransfer, Normen zu Sicherheit und Qualität, Informationen über den Gewässerschutz sowie über politisches Engagement.